

Vereinsgeschichte

Die Odendorfer Sportschützen feierten 1997 ein besonderes Jubiläum. Der Verein wurde 100 Jahre alt. Ein Geburtstag, der Anlass gibt, zurückzuschauen, zurück zu den Anfängen, zurück zu den Gründern, der aber auch Anlass gibt, nachzudenken über das Gewesene, das Erreichte und das, was es noch zu erreichen gilt.

Nachstehend finden Sie einen historischen Rückblick, so wie er in der Festschrift zum 100 jährigen Jubiläum von Winfried Flor mit Unterstützung von Gert Wirtz niedergeschrieben wurde.

Exkurs

Über eine 100- jährige Vereinsgeschichte zu berichten heißt auch, die Geschichte des Landes zu reflektieren, die handelnden Personen einzubinden in die gesellschaftlichen Gegebenheiten, politische und soziale Bedingungen zu berücksichtigen.

100 Jahre Sportschützen; eigentlich nicht. 100 Jahre Verein schon eher. Die Wurzeln des heutigen Vereins reichen zurück bis weit vor die Zeit der Befreiungskriege 1812 / 13.

Bereits im Jahr 1786 wurde in Wangerin (bei Stargard in Pommern) eine erste "Militärische Schützenbruderschaft" gegründet. Sinn und Zweck dieses Zusammenschlusses war es militärische Tradition und Kameradschaft zu pflegen, die Betreuung der aus den Kriegen heimgekehrten Verwundeten und Kranken, die Unterstützung der Witwen und Waisen der Gefallenen und dafür Sorge zu tragen, daß die verstorbenen "Kameraden" ein ehrenvolles Begräbnis erhielten. Natürlich wurde auch damals bereits auch das Schießen auf die Scheibe betrieben. Doch im Vordergrund stand vornehmlich die Pflege der Gemeinschaft und die Fürsorge um die Veteranen und ihrer Angehörigen.

Diese erste "Interessenvertretung" ehemaliger Soldaten und Kriegsteilnehmer war in der Folgezeit Vorbild für zahlreiche Vereinsgründungen in ganz Deutschland. Die Bedeutung dieser Vereine, die sich ja aus durchaus ethischen und gemeinnützigen Motiven zusammengefunden hatten, wird dadurch unterstrichen, daß sie bereits 1842 durch den damaligen König Friedrich Wilhelm IV gesetzlich anerkannt und zu einer nationalen Organisation erklärt wurden.

Nach den Befreiungskriegen und nach 1840, als in Preußen als erstem Staat die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde und insbesondere in den Jahren nach 1864 (deutsch/dänischer Krieg), 1866 (deutscher Krieg) und 1870/71 (deutsch/französischer Krieg) erlebte das "Kriegervereinswesen einen deutlichen Aufschwung. 1872 kam es mit der Schaffung des "Deutschen Kriegerbundes" zu einer - wenn auch zunächst - lockeren Verbandsbildung.

Aus Furcht davor, ihre Eigenständigkeit zu verlieren, haben sich zu Beginn nur wenige Vereine diesem Verband angeschlossen. Aufgrund der föderativen Struktur des Deutschen Reiches wurden auf Weisung der verschiedenen Landesherren und Bundesfürsten bundesstaatlich begrenzte Landesverbände, die deutlich einer Verbandsbildung auf Reichsebene entgegenwirkten, gebildet.

Die Kyffhäuser

Im Jahr zuvor, am 18. Juni 1896, wurde das zu Ehren des verstorbenen Kaiser Wilhelm I auf dem Kyffhäuser in Thüringen errichtete monumentale Bauwerk, das Kyffhäuser Denkmal, feierlich eingeweiht. Geweiht dem Einheitsgedanken des deutschen Soldatentums durch Kaiser Wilhelm II und auch heute noch ein Mahnmal der deutschen Einheit. Die gemeinsamen materiellen Anstrengungen aller Kriegervereine zur Errichtung dieses Denkmals führten letztendlich zur Gründung des "Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände" am 01.01.1900.

Vereinsgründung in Odendorf

Auch bei den Kriegsteilnehmern der Gemeinde Odendorf wuchs der Wunsch, eine Vereinigung von Veteranen der zurückliegenden Kriege zu schaffen, um die Tradition und die Kameradschaft zu wahren. Nach mehreren Zusammenkünften und nachdem eine Kommission die satzungsmäßigen Vorarbeiten geleistet hatte, schritt man am 17. September 1897 zur Gründung des "Odendorfer Krieger-Vereins".

Der damalige Stationsverwalter Alfons Beaumont wurde zum Vereinsvorsitzenden gewählt, Wilhelm Josef von Sturm als dessen Stellvertreter, Ferdinand von Sturm bekam den Posten des Schriftführers und Wilhelm Welter wurde der erste "Kassenwart" in der nun beginnenden Vereinsgeschichte.

Insgesamt 76 Veteranen traten im Gründungsjahr dem Verein bei.

Am 09. Januar 1898 verlieh Kaiser Wilhelm II den Kriegsteilnehmern von 1864, 1866 und 1870/71 die "Kaiser Wilhelm Gedächtnismedaille", die den Mitgliedern des Odendorfer Vereins vom Vorsitzenden ausgehändigt wurde. Traditionell entschlossen sich die Veteranen, ebenso wie auch die anderen Vereine, eine eigene Vereinsfahne anzuschaffen. Die Kosten hierfür wurden durch verschiedene Sammlungen und durch freiwillige Spenden einzelner Mitglieder aufgebracht.

Eine erste Sammlung auf dem "Stiftungsfest" erbrachte 23,- MK und 181,- MK an freiwilligen Beiträgen. 1901 konnte dann die langersehnte Fahne beschafft werden.

Das Motto auf der Fahne lautete:

"Mit Gott für König und Vaterland".

Am 09. Juni 1901 wurde die Fahne im Rahmen des in Odendorf stattfindenden Kreisverbandesfestes geweiht. Zwölf Vereine aus der Umgebung nahmen an dieser Veranstaltung mit ihren Fahnen teil.

Ein gewichtiger Anteil der Vereinsaktivitäten bestand darin, daß man regelmäßig die zahlreichen Stiftungsfeste anderer "Kriegervereine" in der Umgebung mit einer Fahndedelegation besuchte.

Es entwickelte sich ein reger Austausch mit den Vereinen aus Miel, Ludendorf, Palmersheim, Großbüllesheim u.a. benachbarten Ortschaften. Aber auch in der Gemeinde selbst zeigten die Veteranen großes Engagement weit über die satzungsmäßigen Ziele hinaus.

Am 02. März 1910 starb der langjährige Vereinsvorsitzende Alfons Beaumont,

der unter großer Anteilnahme zahlreicher Vereinsmitglieder in Aachen beerdigt wurde.

Bis zum 01. Januar 1911 wurde Johann Welter mit dem vorläufigen Vorsitz betraut. Ihm folgte Johann Weck, der die Geschicke des Vereins bis zum herannahenden Ersten Weltkrieg leitete. Nach dem 09. August 1914 fanden keine Versammlungen des Vereins mehr statt. Die Vereinstätigkeit kam völlig zum Erliegen.

Allgemeines

Pflege und Förderung der Kameradschaft war das grundlegende Leitmotiv der Kriegervereine. Daher wurde zunehmend die Unterstützung bedürftiger Kameraden und die gegenseitige Hilfe zentrales Element des Wirkens der Vereine und des Verbandes. Durch die Mitgliedsbeiträge konnten in ganz Deutschland in der Folgezeit die verschiedensten Fürsorgeeinrichtungen, wie Waisenhäuser und Genesungsheime errichtet werden. Gleichzeitig entstand durch den Bund ein zunehmend stärker werdendes Versicherungswesen für die Mitglieder, Sterbekassen wurden eingerichtet, Haftpflicht-, Feuer- und Einbruchdiebstahl-versicherungen konnten mit Hilfe der Mitgliedsbeiträge abgeschlossen werden.

Geschichtliche Rahmenbedingungen

Die Zeit um die Jahrhundertwende war der Höhepunkt der "Europäisierung der Erde". Der Imperialismus bestimmt auch in Deutschland die Politik. Die Konflikte zwischen den bisherigen großen imperialistischen Mächten England, Frankreich und Rußland verschärften sich, und neben Japan und den USA wollte nun auch Deutschland im Reigen der Großmächte mitspielen. Deutschland drängte in die Weltpolitik. Argwöhnisch werden seine Erfolge beobachtet, vor allem sein übersteigter Nationalismus, den Kaiser Wilhelm II verkörpert. Geschüttelt von zahlreichen Krisen und Spannungen, beginnt ein bisher nie dagewesener Rüstungswettlauf der Großmächte, getragen von der Überzeugung, daß die zunehmenden Spannungen letztendlich nur durch einen Krieg entschieden werden könnten.

Am 28. Juni 1914 werden der österreichische Thronfolger und dessen Gattin in Sarajewo durch ein Attentat getötet.

Als habe Europa auf einen solchen Anlaß gewartet, kommt es zum Ausbruch des ersten Weltkrieges.

Am 01. August 1914 erklärt Deutschland Rußland den Krieg, am 03. August erfolgt die Kriegserklärung an Frankreich. England schaltet sich mit der Kriegserklärung vom 04. August in das Geschehen ein.

Zunächst noch begeistert, an einen gerechten Verteidigungskrieg glaubend, melden sich viele freiwillig zum Kriegsdienst. Doch schon bald werden die hohen Menschenverluste durch den Stellungskrieg bekannt. Zunehmend ist auch die Zivilbevölkerung Opfer des Krieges.

Lebensmittelknappheit, Hunger, Schwarzmarkt und ein immenser Preisanstieg erschweren ihr Leben.

Insgesamt werden etwa 12 Millionen Soldaten zu den Waffen gerufen. Der Krieg weitet sich aus. Am 06. April 1917 erfolgt der Kriegseintritt der USA, und damit

rückt das Ende des Krieges in greifbare Nähe.

Nach dem militärischen Zusammenbruch Deutschlands und der Abdankung der deutschen Fürsten (der Kaiser ging am 09. November 1918 ins Exil), wurde am 11. November 1918 der Waffenstillstand unterzeichnet.

Der Krieg war beendet.

1919 beginnt wie das letzte Kriegsjahr geendet hat. Politisch turbulent und blutig.

Am 15. Januar werden Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht in Berlin von radikalen Offizieren ermordet. Der sog. Spartakistenaufruch wird von der Reichswehr (unter Führung des Sozialdemokraten Gustav Noske)

niedergeschlagen. Der bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner wird nach seiner Wahlniederlage am 21. Februar von Leutnant Graf von Arco-Valley erschossen.

Am 18. Januar beginnt die Friedenskonferenz von Versailles.

Am 19. Januar findet die Wahl zur ersten Weimarer Nationalversammlung statt, um der Republik eine demokratische Verfassung zu geben.

Am 11. Februar wird Friedrich Ebert Reichspräsident. Die Weimarer Verfassung wird am 13. August verabschiedet. Schwarz - Rot - Gold wird Reichsflagge.

Der Friedensvertrag gibt Deutschland die Alleinschuld am Ersten Weltkrieg und damit die Rechtfertigung immenser Reparationsforderungen.

Auch die Gebietsabtretungen, die von Deutschland verlangt werden, tragen nicht dazu bei, einen dauerhaften Frieden zu sichern.

Der Versailler Vertrag tritt am 10. Januar 1920 in Kraft.

Am 13. März 1920 scheitert der Kapp-Putsch gegen die Reichsregierung in Berlin.

15. März bis 10. Mai Aufstand der sog. "Roten Armee" im Ruhrgebiet.

08. März bis 06. April 1921 besetzen die Siegermächte Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort, Mülheim und Oberhausen. Aufruhr in Thüringen und Sachsen, ebenso in Hamburg.

Adolf Hitler wird am 29. Juli 1921 Vorsitzender der NSDAP.

Am 26. August 1921 ermorden Rechtsradikale den Reichs-finanzminister Erzberger.

Am 17. April 1921 wird der deutsch-sowjetische Vertrag (von Rapallo) durch Walther Rathenau unterzeichnet, am 24. Juni wird dieser von der politischen Rechten ermordet.

Hierzu Reichskanzler Wirth im Parlament auf die Hintermänner zeigend: "Da steht der Feind! Und dieser Feind steht rechts!"

Attentate auf Politiker und Presseleute sind an der Tagesordnung. Das Deutschlandlied wird Nationalhymne.

Am 11. Januar 1923 besetzen die Franzosen das Ruhrgebiet.

NSDAP und KPD werden verboten.

Die Spätfolgen des Krieges und der aussichtslose "Ruhrkampf" führen zum Staatsbankrott.

Am 22. Februar 1924 wird das "Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold", eine Selbstschutzorganisation "republikanischer Kriegsteilnehmer" aus SPD, DDP und Zentrum gegründet.

Am 28. Februar 1925 stirbt der erste deutsche Reichspräsident "Friedrich Ebert. Sein Nachfolger wird im April Paul von Hindenburg, ein Generalfeldmarschall des Kaiserreiches.

Im Februar gründet Hitler die NSDAP neu.

Am 01. Dezember wird der Vertrag von Locarno (Aristide Briand / Gustav Stresemann) unterzeichnet; damit wird für Deutschland zumindest eine Garantie der westlichen Grenzen abgegeben. Die Räumung der besetzten Gebiete beginnt, die jedoch erst 1930 vollständig abgeschlossen sein wird.

Die Inflation ist beendet, die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern sich. Am 08. September 1926 wird Deutschland in den Völkerbund aufgenommen.

Der Verein nach dem ersten Weltkrieg

Nach 1914 existierte der Verein im Grunde genommen nicht mehr.

Erst am 07. August 1921 trafen sich die früheren Mitglieder des Odendorfer Kriegervereins wieder, um den Verein neu zu beleben. Man einigte sich, den Namen in "Kameradschaftlicher Verein" umzuwandeln, jedoch wurde von den Besatzungstruppen nach Beendigung des Krieges jede Vereinstätigkeit, insbesondere derartiger Kameradschaftsvereine, untersagt.

Nach Abzug der Besatzungstruppen konnte der Verein in einer neu anberaumten Generalversammlung am 07. März 1926 seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Insgesamt 64 Männer erklärten im ehemaligen Stammlokal "Winterscheidt" ihren Beitritt. Wieder wird ein Vorstand gewählt, Heinrich Flink als Vorsitzender, Adolf Pick, Willi Sturm, Josef Golla, Georg Gilliam, Peter Brüser, Johann Melder und Wilhelm Wallrath.

Gleichzeitig wird beschlossen, wieder dem "Kreis- Kriegerverband" beizutreten und den alten Vereinsnamen beizubehalten, um die "Fahne" nicht ändern zu müssen. Der Beitritt erfolgte jedoch faktisch erst zum 01. Januar 1930.

Die politische Lage nach 1926

Die politische und wirtschaftliche Situation festigt sich weiter, doch lassen sich bereits 1928 erste Anzeichen einer neuen Wirtschaftskrise entdecken. Ende 1928 sind in Deutschland mehr als 2 Millionen Menschen arbeitslos.

1929 erreicht Deutschland mit dem "Young -Plan" neben einer weiteren Herabsetzung der Reparationszahlungen auch die Zusage zur vorzeitigen Räumung des Rheinlandes.

Blutige Zusammenstöße finden in Berlin zwischen Demonstranten und der Polizei statt.

Am 27. März stürzt mit Reichskanzler Hermann Müller die letzte parlamentarische Regierung der Weimarer Republik (ohne daß hierfür ein Grund offensichtlich war).

Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise sind für Deutschland verheerend.

Der Reichspräsident erläßt eine erste Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen. Reichskanzler Brüning (seit 30. März 1930) versucht in Verhandlungen Änderungen des Versailler Vertrages zu erreichen, was zunächst zu einer Stundung und später dann (1932) zu einer vollständigen Streichung der Reparationsschulden führte.

Bei den Reichstagswahlen (14.09.1930) erhält die NSDAP 18 % der Stimmen (107 Sitze), die Deutschnationalen 41 Sitze und die Kommunisten 77 Sitze. Die Deutsche Demokratische Partei nennt sich nun "Staatspartei".

Die Arbeitslosenzahl steigt stetig (im Jahre 1931 von 4,77 auf 5,66 Millionen).

Innenpolitisch verschärfen sich die Positionen. 11. Oktober 1931 Gründung der sog. "Harzburger Front" (NSDAP, DNVP, "Stahlhelm" und andere "vaterländische" Verbände) gegen die Regierung.

10. April 1932, mittlerweile liegt die Arbeitslosenzahl über 6 Millionen, wird Hindenburg (85-jährig) wieder zum Reichspräsidenten gewählt. Reichskanzler Brüning wird gestürzt, Präsidialkabinette von Papen und von Schleicher regieren nur kurzfristig.

Die Demokratie ist am Ende. Im Juli und im November 1932 wird jeweils der Reichstag aufgelöst. Die Mehrheitsverhältnisse liegen auf Seiten der Gegner der Weimarer Republik. Rechte und Linke gehen gegen jede Reichsregierung zusammen.

Der Reichspräsident ernennt am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler.

Damit beginnt eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte: "Reichtagsbrandverordnung", "Ermächtigungsgesetz", Verbot der KPD und SPD, Verbot aller Parteien bis auf NSDAP, Verbot der Gewerkschaften und Gleichschaltung aller sonstigen Organisationen und Vereine, Verbot jedweder Neugründungen mit Ausnahme von Organisationen nationalsozialistischer Ausprägung.

Am 30. Januar 1934 verlieren die Länder ihre die Hoheitsrechte. Sie gehen auf das Reich über. Rückgabe des Saargebietes durch Volksabstimmung (13. Januar 1935), 16. März Einführung der Wehrpflicht, 15. September 1935 "Nürnberger Gesetze" gegen die jüdischen Bürger.

Am 07. März 1936 bricht Hitler durch die Besetzung des entmilitarisierten Rheinlandes den Versailler Friedensvertrag, im September erfolgt die Verkündung des Vierjahresplanes und damit Aufrüstung und Vorbereitung auf den Krieg.

Auch Vereinsgeschichte

Nach der Neugründung im März 1926 hielten die Odendorfer Vereinsmitglieder ihre Versammlungen regelmäßig am ersten Montag eines jeden Monats im Lokal "Schäfer" ab. Das Vereinslokal war jedoch weiterhin "Winterscheidt". Überhaupt schien die Frage, wo bzw. in welchem Lokal man sich treffen solle, von übergroßer Wichtigkeit, da sie häufig Gegenstand der Diskussion auf den verschiedenen Versammlungen war. Meist wurde diese Frage von den Wirten selbst aufgeworfen.

Noch im gleichen Monat der Neugründung wurde eine Fahnendelegation zur Befreiung des Rheinlandes von der französischen Besatzung nach Bonn entsandt. Nach den Aufzeichnungen des Vereins wurde diese Veranstaltung für einige der Kameraden zu einem "unvergeßlichen Erlebnis", da man durch einen glücklichen Umstand dem greisen Reichspräsidenten Hindenburg persönlich begegnete. Die noch lebenden Veteranen des Krieges von 1870/71 wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Nachdem die Monarchie 1918 untergegangen war, wurde es notwendig, den Wahlspruch der Vereinsfahne in "Mit Gott für Volk und Vaterland" zu ändern. Im gleichen Jahr wurden Vereinsabzeichen bei der Bonner Fahrenfabrik bestellt. 1927 übernahm der Verein die Organisation des Gefallenen-gedenktages. Auch am alljährlichen Martinszug nahmen die Mitglieder teil. In der Weihnachtszeit

wurden die Kinder mit Geschenken bedacht.

Auf der Versammlung vom 06. April 1930 wurde die Gründung einer Jugendgruppe von 17- bis 21- jährigen beschlossen, um ihnen die Möglichkeit einer sportlichen Betätigung mit dem Kleinkalibergewehr zu bieten.

Im Jahresbericht 1931 heißt es: "Im Laufe des Jahres 1931 konnte auch der Schießplatz der Jugendgruppe seiner Bestimmung übergeben werden. Hat es auch viele Arbeit gekostet, so hat der Verein doch damit eine ideale Stätte zur Ertüchtigung und Heranbildung der Jugend im Schießsport für alle Zeiten geschaffen."

1932 erfolgte zwar noch der weitere Ausbau der Schießbahn, jedoch wurde bereits im gleichen Jahr die Jugendgruppe mangels Interesse wieder aufgelöst. Zur Errichtung des Odendorfer Ehrenmals steuerte der Verein einen erheblichen Beitrag bei. In der Folge übernahm der Verein die Pflegschaft des Gedenkkreuzes.

Im gleichen Jahr wurde die Vereinsfahne von den Schwestern des Klosters in Odendorf vollständig ausgebessert.

1932 erfolgte die Überleitung des Kreisverbands Rheinbach in den Kreisverband Bonn- Land, bedingt durch die Auflösung des Kreises Rheinbach.

So langsam ziehen dunkle Wolken über Deutschland auf, 1933 beginnt die Nazi-Herrschaft. Auch im Verein spürt man deutlich die Veränderungen. Der von den Mitgliedern gewählte Vorstand muß regelmäßig vom Kreisverband bestätigt werden.



Heldengedenktag 1940

Nur der herrschenden Partei genehme Mitglieder dürfen entsprechende Posten bekleiden, und es gibt diese. Mehr und mehr nimmt die in Deutschland herrschende NSDAP Einfluß auf den Verein. Der Vorsitzende wird zum

"Vereinsführer", die Teilnahme an den Versammlungen, die nunmehr "Generalappelle" heißen, wird Pflicht.

"Führerbefehle" werden verlesen, Hakenkreuzfahne und Hakenkreuzarmbinden werden angeschafft.

So wie in ganz Deutschland kann sich auch in Odendorf niemand der Indoktrination und Gleichschaltung entziehen. Einige machen begeistert mit, andere ziehen sich still zurück.

Anfangs noch lebt der Verein, doch mehr und mehr kommt die Vereinstätigkeit zum Erliegen. Nach 1941 gibt es keine Protokolle der "Generalappelle" mehr.

Am 03. März 1943 werden durch Führererlaß die Kyffhäuser in ihren angeschlossenen Verbänden bis auf Kreisebene verboten. Auch der Kriegerverein Odendorf existiert nur noch unter der Kontrolle von Hoheitsträgern der NSDAP.

Der zweite Weltkrieg mit all seinem Schrecken und Greuel endet mit der am 08. Mai 1945 in Kraft getretenen Kapitulation Deutschlands.

Deutschland sucht einen Neubeginn.

Der Kyffhäuserbund wird nach seiner "widerrechtlichen" Auflösung neu gegründet.

Der Verein im Wandel

Ein Neubeginn

Es ist die Zeit des Wiederaufbaus. Zunächst gilt es dafür Sorge zu tragen, die eigene Existenz zu sichern, sich den veränderten Lebensbedingungen anzupassen und eine neue Infrastruktur zu schaffen. Die Zeit nach dem Krieg bedeutet für Viele, die Hab und Gut und ihre Heimat verloren haben, sich neu zu finden, sich einzurichten in einer neuen demokratischen Ordnung, nach vorn zu blicken und das Geschehene hintanzustellen, ohne es zu vergessen.

Für Vereinsleben ist nicht die Zeit, erst heißt es, das Überleben zu sichern.

Konfrontiert mit der Erkenntnis, daß das, woran man glaubte, daß das, was Jahre des Lebens bestimmt hatte, lediglich ein Gebäude aus Lügen und menschenverachtender Ideologie war, beginnt man auch in Odendorf sich den Herausforderungen des Neubeginns zu stellen.

So verwundert es nicht, daß die Überlebenden des Krieges, die Angehörigen der Kyffhäuser Kameradschaft, sich erst 1954 im "Vereinslokal" Winterscheidt wiedertrafen, um gemeinsam die alte Tradition des "Kriegervereins" wieder aufleben zu lassen.

Anfangs ist es der Zusammenschluß der alten Herren, die die Erinnerung an das Soldatentum aufrecht erhalten wollen, doch nach und nach schließen sich Kriegsheimkehrer und ehemalige Soldaten an. Die Erinnerung ist geprägt von der Erkenntnis, daß Konservatismus und Nationalismus mißbraucht wurden, um eine Gewaltherrschaft zu stabilisieren. Die Bemühungen der Veteranen werden insofern mit Skepsis und Reserviertheit beobachtet.

Hat man nichts gelernt? Die ewig Gestrigen versammeln sich wieder!

Wie aber kann Vergangenheit bewältigt werden, wenn man sich nicht mit ihr auseinandersetzt?

Die Kyffhäuser rühren die Werbetrommel auch in Odendorf. Man setzt auf die

Jugend. Nur durch die Jugend kann der Bestand des Vereins und der Kyffhäuser gesichert werden. Durch die verstärkte Hinwendung zum Schießsport erhofft der Verband sich einen größeren Zulauf aus den Reihen der Jugendlichen.

Doch wie läßt sich das in Odendorf bewerkstelligen?

Eine Schießanlage muß her. Zunächst beginnt man im Saal des Vereinslokals mit einer großen Werbeveranstaltung der Kyffhäuser. Herr Spoo aus Rheinbach stellt zwei Luftgewehre und zwei Zusanlagen zur Verfügung. Hauptmann Bayer, auch Kyffhäuser, will für die Schützen Kappen spenden. Aber die Interessierten wollen keine Kappen, sondern ordentlichen Sport.

So entsteht im Vereinslokal durch die Initiative von Osman Talic eine Schießanlage zunächst mit sieben Luftgewehr-bahnen, die durch Geldsammlungen unter den Schützen finanziert wird.



**Zufriedene Schützen bei Winterscheidt: Hartmut Arnold,
Osman Talic und sein Sohn Rifat**

Das Jahr 1966 verzeichnet daraufhin eine erhebliche Anzahl an Neuzugängen, insbesondere die Odendorfer Schüler sehen bei den Schützen eine alternative Sport- bzw. Freizeitbetätigung. Die sportliche Komponente der Vereinsaktivitäten rückt immer mehr in den Vordergrund. Die ersten sportlichen Erfolge stellen sich ein. Sie bedeuten eine kontinuierliche Abkehr vom militärischen Kameradschaftsverein hin zu einem echten Sportverein.

Ein Verein im Verein.

Es dauert einige Zeit, bis die Sportler gegenüber den Traditionalisten überwiegen.

Am 26.01.1972 gestattet der erweiterte Vorstand unter der Voraussetzung, daß Jahreshauptversammlung und Landesverband zustimmen, der Schützengruppe unter dem damaligen Vorsitzenden Josef Küpper, den Beitritt zum "Rheinischen Schützenbund".

Mit Schreiben vom 13.03.1972 wurde dem Verein mitgeteilt, daß er unter der Vereinsnummer 484 in den Rheinischen Schützenbund aufgenommen wurde. 22 Schützen wies die damalige Meldeliste aus. Von diesen gehören noch heute Theo Eichen, Peter Heck, Hans Hoven, Hubert Lohmer, Osman und Rifat Talic dem Verein an.

Auf Dauer reichen die Luftgewehrbahnen im Saal jedoch nicht aus, um intensiv trainieren zu können, auch entspricht die Anlage nicht den rechtlichen und sicherheitstechnischen Anforderungen. Am 21. Februar 1975 wird Jakob Küpper neuer Vorsitzender der Schützen. Mit ihm beginnen die Überlegungen, eine eigene Schießanlage und ein eigenes Vereinsheim zu errichten. Jedoch ist die finanzielle Situation des Vereins bescheiden, insofern bedarf es zahlreicher Gespräche und Verhandlungen sowohl mit der Gemeinde, dem Kreis, als auch mit den Kyffhäusern, bis sich eine für alle tragbare Lösung abzeichnet.

Die ersten Bauarbeiten beginnen 1977.



Wohlverdiente Pause

Zu früh! Fehlende Baugenehmigungen, Baustop, Bußgeldbescheid, Widersprüche der Anwohner, konkurrierende Interessen eines anderen Vereins, fehlende Finanzmittel, nur einige Stichworte, die die Schwierigkeiten, das Vorhaben zu realisieren, zwar beleuchten, aber bei weitem nicht hinreichend erfassen. Der Verein hält jedoch weiter an dem Ziel fest. Nicht zuletzt die Gemeinde Swisttal unterstützt die Bemühungen des Vorsitzenden, da auch sie erkennt, daß durch eine solche Schießanlage das Freizeitangebot in der Gemeinde in geeigneter Weise ergänzt werden würde. Es ist ein mühevoller Weg; durch die Initiative des Vereins, der Gemeinde und des Kreise gelingt es dennoch, eine Anlage zu errichten, die den Belangen und Bedürfnissen aller Beteiligten entspricht.



Ein kritischer Blick

Rückschauend bestätigen die meisten, die seinerzeit an der Baumaßnahme beteiligt waren, daß man es ohne die Hartnäckigkeit und das Engagement von Jakob Küpper wohl nicht geschafft hätte.

Mit Schreiben des Polizeipräsidenten vom 14.05.1984 wurde die Schießanlage für den Schießbetrieb freigegeben.

Der ehemalige Pressewart Manfred Hullmann beschreibt das Ergebnis wie folgt: "Nach einer längeren Planungsphase wurde das Bauvorhaben...1984 fertiggestellt. Die damals knapp 100 Mitglieder erbrachten mehr als 12.000 Arbeitsstunden, die man mit mindestens 250.000 DM bewerten muß.



Es ist noch viel zu tun

Etwa der gleiche Betrag wurde aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt." Die offizielle Einweihung fand im Mai 1985 statt. Den geladenen Gästen präsentierte sich eine Anlage, "deren großzügiges Raumangebot und deren technische Ausstattung seitdem den Planungen mancher auch größerer Vereine als Vorbild gedient hat."



Großbaustelle

"Die Pistolenhalle mit zehn 25 m - Schießbahnen ist für Präzisions- und Duellschießen eingerichtet und auch für Großkaliberwaffen bis cal 45 zugelassen. Auf den sechs 50- m Bahnen werden KK- Gewehr und freie Pistole geschossen. Für das Schießen mit Luftdruck- und CO₂- Waffen auf die 10- m Distanz sind 16 Scheibenzuganlagen fest eingebaut, für überörtliche Wettbewerbe können schnell 10 weitere Luftgewehrstände installiert werden.

Auch das 10 m Armbrustschießen ist möglich."

An dieser Stelle gilt es Dank zu sagen den Leuten, die diese Anstrengungen gemeinsam bewältigt haben, dem ehemaligen Gemeindedirektor Dieter Lütjohann, dem Kreistagsabgeordneten Gisbert Kempkes, Jakob Küpper, Osman Talic, Peter Heck, Horst Engelmann, Theo Eichen, Wilfried Schulz, Willi Henseler, Otto Bradje, Günther Emons, Horst Becker, Karl-Heinz Tronnier, Rifat Talic, Jörg Belke, natürlich Hans Hafenmayer, der 1982 den Vereinsvorsitz übernommen hat und den vielen vielen anderen, die es ermöglicht haben, daß wir unseren Sport heute unter optimalen Bedingungen ausüben können.



Hier ist exaktes Arbeiten gefragt

Im Zuge der Baumaßnahme vollzieht sich auch nach heftigen Auseinandersetzungen in den eigenen Reihen die endgültige Trennung vom Kyffhäuserbund. Der Kyffhäuserbund ist als Soldatenbund nicht als Sportverein anerkannt, daher wird eine Satzungsänderung notwendig. Mit Beschluß der Mitgliederversammlung vom 11. Dezember 1979 wird der Name des Vereins geändert in "Sportschützen Odendorf 1897 (S.S.V. Odendorf 1897)". Am 03. März 1980 erfolgt der entsprechende Eintrag ins Vereinsregister.

Damit ging ein Kapitel Vereinsgeschichte zu Ende. Damit war aber auch ein neuer Anfang gemacht. Durch das neue Schützenhaus erhält der Verein immer größeren Zulauf. Unter dem Vorsitz von Hans Hafenmayer wird die Anlage in der Folgezeit weiter ausgebaut und modernisiert. Durch ihn haben die Sportschützen zunehmend Anerkennung auch über die Gemeindegrenzen hinaus erfahren. Das Schützenhaus steht nicht nur für den erfolgreichen Sport, es ist gleichermaßen eine Stätte der Begegnung geworden, die hoffentlich noch viele Jahre Bestand haben wird. So findet am Ostermontag eines jeden Jahres das inzwischen traditionelle Ostereierschießen für jedermann statt.

Dann wird das Schützenhaus zu einem Treffpunkt für Groß und Klein, für Jung und Alt. Dieser Termin ist inzwischen ein fester Bestandteil im Veranstaltungskalender der Gemeinde geworden.



Das berühmte Ostereierschießen

Ebenso beteiligen sich die Odendorfer Schützen regelmäßig an dem alljährlichen Sommerfest der Gemeinde. Eine Schießbude bietet dort auch ungeübten Schützen die Möglichkeit, die eigene Treffsicherheit unter Beweis zu stellen.



Sommerfest auf dem Zehnthof

Mittlerweile sind auch die Bemühungen um die Einrichtung einer Bogenschießanlage fortgeschritten. Nach intensiven Verhandlungen mit der

Gemeinde wurde einem entsprechenden Antrag stattgegeben, so daß inzwischen die ersten Vorarbeiten hierzu in Angriff genommen werden konnten. Wenn alles klappt, können wir bereits im nächsten Jahr wettkampfmäßig mit dem Bogenschießen beginnen.

Ach ja, die Fahne

Sie hängt im Schützenhaus in einem Glaskasten.

Sie ist wieder da. Nachdem amerikanische Besatzungs-soldaten die Fahne als Kriegsbeute mitgenommen hatten, blieb sie bis 1969 verschwunden. Während einer Amerikareise entdeckte sie der Kyffhäuserkamerad Kleinpeter mit seiner Gattin in einem kleinen Museum in Pennsylvania.

Als alter Kyffhäuser informierte er sofort den Vereinsvorsitzenden, woraufhin dieser gemeinsam mit Theo Giesen versuchte, die Fahne für die Odendorfer zurück zu erhalten. Unzählige Verhandlungen und Gespräche waren notwendig, doch es gelang. Mit einem großen Festkommers wurde die Fahne mit dem Ehepaar Kleinpeter 1969 nach Odendorf zurückgeführt. Seither hängt diese Fahne, die unsere Vorväter in Auftrag gaben in unserem Vereinshaus. Sie ist heimgekehrt, heimgekehrt als Symbol der Verbundenheit und als Mahnung, als Erinnerung an eine Zeit, die die meisten von uns nur noch aus Büchern kennen.



Eine Zeit, die uns lehrt, stets wachsam zu sein.

Die sportlichen Erfolge

Alle sportlichen Erfolge aufzuzählen, würde vielleicht zu weit führen, doch lassen sich die Trainingserfolge der Odendorfer Schützen deutlich an der hohen Teilnehmerzahl an den Kreis- und Bezirksmeisterschaften ablesen.

Seit 1984 nehmen die Mitglieder der Sportschützen in großer Anzahl an den Landesmeisterschaften des Rheinischen Schützenbundes Teil. Platzierungen wurden durch die Schützen Wanda Göbel, Osman Talic und Horst Becker erzielt.

Osman Talic und Robert Strauch konnten sich je einmal zu den "Deutschen Meisterschaften" qualifizieren. Horst Becker schaffte es seit 1993 ununterbrochen in zum Teil drei Disziplinen.

Die Vereinsvorsitzenden seit 1897

17.09.1897 - 02.03.1910 Alfons Beaumont

02.03.1910 - 01.01.1911 Johann Welter

01.01.1911 - 09.08.1914 Johann Weck

Unterbrochen durch den 1. Weltkrieg

07.03.1926 - 31.12.1928 Heinrich Flink

01.01.1929 - 04.11.1933 Johann Melder

05.11.1933 - 08.08.1938 Heinrich Haybach

21.08.1938 - ----- Johann Eichen

Unterbrochen durch den 2. Weltkrieg.

01.05.1954 - ----- Johann Winterscheidt

----- - 30.09.1972 Josef Küpper

30.09.1972 - 20.02.1975 Josef Giesen

21.02.1975 - 06.05.1982 Jakob Küpper

07.05.1982 - 12.11.2010 Hans Hafenmayer

13.11.2010 - 28.09.2016 Volker Nehmke

28.09.2016 - 28.10.2016 unter Leitung d. stellv. Vorsitzenden Günther Siefert

28.10.2016 - ----- Günther Siefert

Diese Chronik wurde unserem Verein freundlicherweise von unserem Ehrenmitglied Hans Hafenmayer in der Urversion übergeben.